

3. Jahrgang Nr. 5  
Berlin, Mai 1927

*Mai Nummer*

Preis: 10 Pfennig  
10 Rappen - 5 Kop.

# DER ROTE HELFER

*Motiv, die Organisation der internationalen Solidarität*



**Blick auf die II. Konferenz der I. R. H.  
und das Präsidium**

Seit dem Kongreß der II. Internationale im Jahre 1889 in Paris, auf dem der 1. Mai zum Weltfeiertag der Arbeiter erklärt wurde, haben es sich die klassenbewußten Arbeiter aller Länder niemals nehmen lassen, ihren Tag des Kampfes gegen kapitalistische Ausbeutung, für den Achtstundentag im Sinne des proletarischen Befreiungskampfs zu begehen. Stärkster Unternehmerterror konnte in den Vorkriegszeiten die Arbeiter nicht hindern, auf der Straße für ihre Forderungen zu demonstrieren. Wie ein leuchtendes Fanal proletarischer Pflichterfüllung steht heute noch vor uns das Beispiel Karl Liebknechts, der trotz Kriegszustand, Militärdiktatur, mit der revolutionären Jugend auf dem Potsdamer Platz in Berlin demonstrierte und sein „Nieder mit der Regierung“ und „Krieg dem imperialistischen Krieg“ hinaus schrie, als schon die Schergen der bewaffneten Macht ihn gefangen hielten.

Seit jenen Tagen sind mehr als 10 Jahre vergangen. Ein Jahr, nachdem Karl Liebknecht treu und entschlossen die Sturmflagge des Proletariats vor dem Proletariat der Welt gerettet hatte, haben die Proletarier Rußlands die zaristischen Zwingburgen zerbrochen und die roten Arbeiterflaggen siegreich über den sechsten Teil der Erde entrollt. Als mächtiges Bollwerk der Weltrevolution, steht heute die Sowjetunion, umgürtet vom Haß der Weltimperialisten und schreitet rüstig am Aufbau der sozialistischen Wirtschaft vorwärts.

Überall, wo Unterdrückte den Kampf gegen ihre Feinde führen, wo sie aufstehen, ihr unerträgliches Joch abzuschütteln, da erkennen sie in den Arbeitern und Bauern Sowjetrußlands ihre zuverlässigsten und selbstlosesten Bundesgenossen. Die Sowjetunion ist heute das Vaterland aller Proletarier der Welt und der Hort der Freiheitsbewegung der Kolonial- und Halbkolonialvölker.

In unaufhaltsamen Vormarsche schreiten die nationalrevolutionären Kantontuppen vorwärts. Über zwei Drittel des chinesischen Reiches flattert die siegreiche Kantontafel. Offener Kriegszustand herrscht gegen China. Fast 200 Kriegsschiffe der kapitalistischen Welt räuber sind in den chinesischen Gewässern versammelt und haben schon in die inneren chinesischen Angelegenheiten eingegriffen. Der Terror der Tschangtsolin und des verräterischen Tschangkaischak heute offen die Söldlinge Englands wütet gegen die nationalrevolutionäre Bewegung in den chinesischen Provinzen, die noch seiner Botmäßigkeit unterliegen und gegen die Arbeiterschaft, die die Verräterrolle Tschangkaischaks erkannt. Der Henker von Shanghai, der vor dem Einzug der Kantontuppen dort sein Bluthandwerk ausgeübt hat, mordet heute weiter, solange, bis ihm der Sieg der nationalrevolutionären Truppen und der Arbeiter für immer den Garaus macht.

Das Angesicht der Welt hat sich in den letzten 10 Jahren verändert. Die Sowjetunion, der Sieg der nationalen revolutionären Bewegung im größten Teil Chinas, sind Zeugen und Bürgen unaufhaltsamen Vormarsches der Weltrevolution.

In Deutschland jedoch hat trotz des November-Umsturzes nur die Firma gewechselt. Der Terror gegen die Arbeiterbewegung, gegen ihre Organisationen, hat sich noch verschärft. Die unerhörtesten Blut-Urteile gegen revolutionäre Arbeiter tragen offenkundig den Stempel rachegeiger Klassengegner, die auch mit dem Mittel der legalen Justiz suchen, die Arbeiterbewegung niederzuschlagen. Die Hochverratsprozesse gegen revolutionäre Arbeiter, gegen Buchhändler, Buchdrucker bis herab zum Setzer und Druckereilaufburschen finden ihre würdige Ergänzung in den milden Urteilen gegen Fememörder und dem Freispruch des Jürgens, dem eine Reihe schwerster krimineller Delikte zur Last

gelegt werden. Jürgens, der Gehilfe des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik wird freigelassen und seine Opfer, die durch seine ungeheuerlichen Untersuchungspraktiken, durch seine Spitzelmethoden in die Kerker geworfen wurden, läßt man nicht frei.

Die Justiz in Deutschland ist völlig faschistisiert, Hergt ist Reichsjustizminister und wendet sich, flankiert von dem ehemaligen Oberreichsanwalt Ebermayer, offen gegen eine Amnestie der politischen Gefangenen des Proletariats. Aber nicht allein die Justiz, auch die Polizei ist offen Schützer der deutschen Faschisten. In Groß-Lichterfelde-Ost versagte die so viel gepriesene staatliche Ordnung, als es sich darum handelte, wenige Rote Frontkämpfer vor mehreren Hundert Stahlhelmen und Nationalsozialisten zu schützen. Von Keudell, der Oberkappist, heißt die Signatur der deutschen Polizei.

**Polizei und Justiz in Händen der Faschisten, das ist die objektive Feststellung am 1. Mai 1927.**

Doch im Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit gibt es keinen Waffenstillstand, gibt es kein Stehenbleiben. Im Gefühl

ihrer Macht, im Gefühl, des Schutzes der staatlichen Machtorgane gewiß zu sein, stoßen die deutschen Faschisten weiter vor. Am 8. Mai will man das rote Arbeiter-Berlin mit Stahlhelmen aus allen Teilen des Reiches überfluten, Bluthäuser unter der Arbeiterschaft Berlins provozieren, um dann die Angegriffenen den deutschen Klassenrichtern auszuliefern und in die Zuchthäuser werfen zu lassen. Es sind noch nicht genug revolutionäre Arbeiter in den Kasematten der deutschen Republik. Wieder sollen Tausende Proletarier hinter Kerkermauern, hinter Gitter gebracht werden, wenn es nach dem Willen der deutschen Faschisten, der Stahlhelmer, der Söld-



Die erste Maifeier im freien Sowjetrußland.  
Der 1. Mai 1920 in Petrograd.

linge des deutschen Großkapitals, geht. In machtvollen Kundgebungen werden die Arbeiter in allen Teilen des Reiches am 1. Mai zeigen, daß sie diesen Willen der konterrevolutionären Kräfte in Deutschland ein Paroli zu bieten gewillt sind. Proletarier ohne Unterschied der Partei, Proletarier alle in einer Reih, werden sie am 1. Mai aufmarschieren, um den hakenkreuzlerischen Arbeitermördern in wuchtigen Demonstrationen zu zeigen:

**Berlin bleibt rot!**

**Schluß mit der behördlichen Duldung und Unterstützung hakenkreuzlerischer Mordbanditen!**

**Nieder mit dem weißen Terror!**

**Heraus mit den politischen Gefangenen der Arbeiterklasse!**

**Es lebe die Sowjet-Union, das Vaterland aller Proletarier!**

**Hoch das nationalrevolutionäre China!**

Jeder Arbeiter

trägt am 1. Mai

das Mai-Abzeichen.

herausgegeben von

der Roten Hilfe

Deutschlands.



Preis 10 Pfennig.

# Der Hinrichtungstermin für Sacco und Vanzetti festgesetzt!



Die Kerkertür für Sacco und Vanzetti ist schon geöffnet, um sie zum elektrischen Stuhl zu schleppen. Noch ist es Zeit! Verstärkt eure Proteste! Rettet Sacco und Vanzetti!

Das Verfahren gegen die seit sieben Jahren um ihr Leben kämpfenden italienischen Arbeiter, Sacco und Vanzetti, ist in sein letztes entscheidendes Stadium eingetreten. Der Oberte Gerichtshof von Massachusetts hat die Wiederaufnahme des Verfahrens neuerlich abgelehnt und der berückichtigte Richter Webster Thayer hat Sacco und Vanzetti endgültig zum Tode verurteilt. Die Hinrichtung soll in der mit dem 10. Juli beginnenden Woche auf dem elektrischen Stuhl im Gefängnis Charlestown stattfinden. Als einziger rechtlicher Ausweg bleibt jetzt nur noch die Begnadigung durch den Gouverneur von Massachusetts oder den Präsidenten Coolidge.

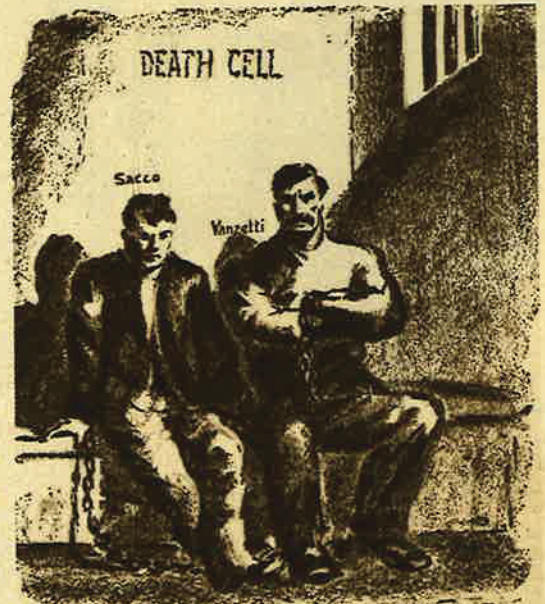
Trotz aller Beweise für die Unschuld von Sacco und Vanzetti — der Raubmörder Madeiros, einer der wirklichen Teilnehmer an der Mordtat, hat ein offenes Geständnis abgelegt; zwei ehe-

malige Agenten des Bundesjustizministeriums soeben durch eidesstattliche Erklärungen festgestellt, daß diese Behörde bewußt auf ein Todesurteil gegen Sacco und Vanzetti hingearbeitet hat — hat sich die amerikanische Justiz nicht zu einem Wiederaufnahmeverfahren bereit erklärt, weil in einem solchen Verfahren die ungeheuerlichen Methoden der amerikanischen Klassenjustiz fürchtbar gebrandmarkt werden würden. Aus einem Hilferuf, den der Vorsitzende des Sacco-Vanzetti-Komitees in Boston telegraphisch an die Pariser „Humanité“ richtete, geht der große Ernst der jetzigen Lage hervor. Die Arbeiterorganisationen Europas haben sofort in zahlreichen Protesten auf die Schreckensnachricht reagiert. Die Rote Hilfe Deutschlands, 22 Labour-Abgeordnete des britischen Parlaments, die Exekutive der Zweiten Internationale und viele andere Arbeiterkörperschaften haben Protest-

telegramme nach Amerika gesandt. Sämtliche bürgerlichen Telegraphenagenturen berichteten aus allen Teilen der Welt über machtvolle Protektionen der Arbeiterschaft. In Süd-Amerika und Mexiko ist es bereits zu verschiedenen Streiks und anderen Protestakten gekommen. Ueber die Vereinigten Staaten selbst geht eine gewaltige Welle der Proteste und Streikaktionen in Vorbereitung. Eine Petitionskampagne für Sacco und Vanzetti hat in allen Teilen der U. S. A. eingesetzt und soll nicht eher eingestellt werden, bis nicht mindestens eine Million Unterschriften gesammelt sind. Aus den verschiedensten großen Städten Amerikas wurden Delegationen nach Boston gesandt, um eine Begnadigung der beiden zum Tode verurteilten Arbeiter zu erreichen. Die Protestaktion hat bereits einen solchen Umfang angenommen, daß sämtliche Behörden in Washington und Boston, sowie sämtliche amtlichen Persönlichkeiten, die mit dem Falle Sacco-Vanzetti zu tun haben, mit besonderen Wachen versehen wurden, weil man sich vor der empörten Arbeiterschaft fürchtet. Auch die diplomatischen Vertretungen Amerikas im Auslande sind angewiesen worden, auf ihre Sicherheit bedacht zu sein.

Noch zweieinhalb Monate sollen bis zum Hinrichtungstermin verstreichen.

Diese Zeit muß von der internationalen Arbeiterschaft ausgenutzt werden, um den Protestkampf so mächtig zu gestalten, daß die amerikanische Klassenjustiz vor der Ausführung ihrer blutigen Drohung zurückschreckt. Dreimal bereits hat die internationale Arbeiterschaft und mit ihr zahlreiche bürgerliche Intellektuelle in allen Ländern durch ihre Proteste Sacco und Vanzetti vor dem drohenden Tode errettet. Jetzt kommt der entscheidende Hilferuf aus Amerika, der mit noch stärkerem Protest beantwortet werden muß, als die vorigen. Sacco und Vanzetti sollen nicht deswegen hingerichtet werden, weil sie „Raubmörder“ sind — alle Welt ist von ihrer Unschuld überzeugt —, sondern weil sie Revolutionäre sind, weil sie im Staate Massachusetts zu den aktivsten Organisatoren der Arbeiterbewegung gehörten. Dies



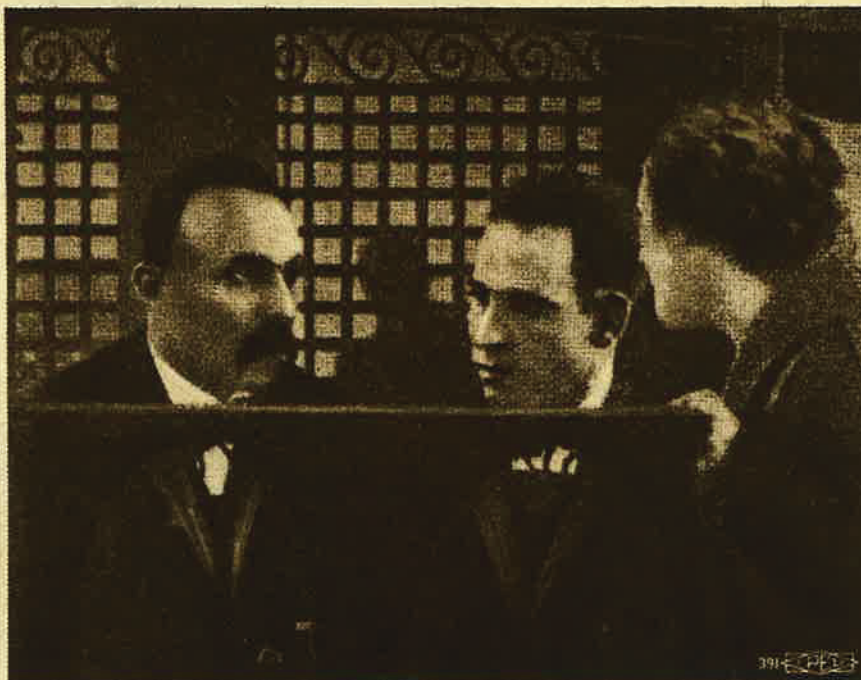
Heraus mit Sacco und Vanzetti aus der Todeszelle!

hat der Richter Webster Thayer selbst eingestanden, indem er in klassischer Kürze erklärte:

„Möglich, daß Sacco und Vanzetti den Mord, dessen sie beschuldigt werden, nicht begangen haben. Sie sind für das Verbrechen aber moralisch verantwortlich, da sie Feinde der bestehenden Ordnung sind.“

Das Schicksal von Sacco und Vanzetti liegt in den Händen des Gouverneurs von Massachusetts, Fuller, der sie begnadigen kann. Diese „Gnade“ muß durch die mächtig gesteigerte Protestbewegung der Arbeiter aller Länder erzwungen werden.

Die Arbeiterschaft darf sich nicht mit einer „Begnadigung“ Saccos und Vanzettis zu lebenslanglichem Zuchthaus zufrieden geben. Das Ziel ihres Kampfes, der unter der Führung der Roten Hilfe in allen Ländern durchgeführt wird, muß sein: Freiheit für Sacco und Vanzetti!



Vanzetti

Sacco

Frau Sacco

# Die 2. Weltkonferenz im J.R.H.



**Genosse Lowell, Führer der englischen Delegation, spricht auf der Konferenz.**

Vertreter aus 31 Ländern zu einem Rückblick auf die geleistete Arbeit und einer gründlichen Aussprache für die kommenden Aufgaben zusammenfassen konnte.

Die Konferenz wurde am 24. März abends im Theater Meyerhold feierlich eröffnet. Sie gedachte zunächst der vom weißen Terror, Faschismus und der bürgerlichen Klassenjustiz ermordeten und gefangenen Opfer des proletarischen und nationalrevolutionären Befreiungskampfes und wählte eine Anzahl Gefangener des Kapitals ins Ehrenpräsidium. Nach Entgegennahme und Verlesung zahlloser Begrüßungsansprachen und -schreiben internationaler Arbeiterorganisationen, russischer Institutionen und Fabriken, darunter eines herzlichen Schreibens des Vorsitzenden der Volkskommissionare Rykow, setzte die Konferenz Kommissionen für folgende Fragen ein: Mandatsprüfung, Organisationsfragen, Agitprop, Information, Emigration und Asylrecht, juristische Fragen, Unterstützungswesen, Arbeit in proletarischen Parteien, Gewerkschaften und anderen Arbeiterorganisationen, Kleinbürgertum und Intellektuellen, Bauern, Frauen, Jugend, Kinderhilfe, Patenschaften u. a. Diese Kommissionen, in denen alle wichtigen Sektionen und Ländergruppen vertreten waren, haben durch eine gründliche Behandlung aller Fragen und durch die Ausarbeitung klarer Thesen, Resolutionen und Richtlinien die Erfahrung aller Sektionen zusammengefaßt, die Beschlüsse der Konferenz zu den oben erwähnten Problemen wirksam vorbereitet.



**Genosse Jakob Schlör, Führer der Delegation der R.-H.-D.**

Die Arbeiten der Konferenz erschöpften sich in folgender Tagesordnung: 1. Bericht der Exekutive und der wichtigsten Sektionen, 2. Der weiße Terror gegen die Arbeiter und Bauern aller Länder, 3. Wesen und Methoden des Faschismus, 4. Der Imperialismus und der weiße Terror in den Kolonien und Halb-

W. K. In Moskau fand in der Zeit vom 24. März bis 5. April 1927 die zweite Weltkonferenz der I. R. H. statt, an der ca. 80 Delegierte aus 30 Sektionen mit beschließender und ca. 50 mit beratender Stimme teilnahmen. Hierunter befanden sich auch, von der Exekutive eingeladen, die 7 Vertreter der Roten Hilfe Deutschlands als Gäste, da die R. H. D. der I. R. H. bisher nicht angeschlossen ist, einige Sozialdemo-

kraten aus verschiedenen Ländern und eine Anzahl Parteiloser. Der Konferenz wird in der Geschichte der IRH. eine große Bedeutung deshalb zukommen, weil sie seit Gründung der IRH. anlässlich der I. Weltkonferenz im Juni 1924 zum ersten Male bereits



**Genosse Dobler, Schweiz**

in den Organisationen der Arbeiterbewegung außer den politischen Parteien, Gewerkschaften und Genossenschaften verankern wollen, so ist es erforderlich, bei dem organisatorischen Aufbau der Roten Hilfe die Organisationsform dem breiten Massencharakter vollkommen anzupassen. Auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen

kolonien, 5. Aufgaben und Perspektiven der IRH., 6. Die Emigrationsfrage in der Epoche des weißen Terrors und der Kampf um das Asylrecht, 7. Organisationsfragen, 8. Wahlen.

Die Berichte der Exekutive und der Sektionen sowie die Diskussion hierüber ergaben, daß der in der IRH. verkörperte Gedanke der proletarischen Solidarität mit allen Opfern des weißen Terrors in allen Ländern die Sympathie breiterer werktätiger Schichten sich erobert und bereits einen starken organisatorischen Ausdruck gefunden hat. Die Fehler und Mängel, zum Teil in einer zu starren Einstellung, in einer nicht genügend dem Verständnis der nicht revolutionären Teile der Arbeiterschaft angepaßten Terminologie, müssen nach Ansicht der Konferenz in der zukünftigen Arbeit abgestellt werden.

Einen sehr breiten Raum in den Arbeiten der Gesamtkonferenz nahm die Frage über die Form und den Aufbau der Rote Hilfe-Organisationen ein. Wenn wir das Ziel: die R.H. im Bewußtsein der gesamten Arbeiterklasse ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit als das vierte Glied und aller anderen vom Kapital Unterdrückten



**Die französische Delegation zur I.-R.-H.-Konferenz**

entschied sich die Konferenz für eine Organisationsform, die sich in der praktischen Arbeit aller Sektionen und der RHD, als die zweckmäßigste erwiesen hat und die Voraussetzung schafft, auf breiter Basis die vorgeschrittenen und völlig klassenbewußten Proletarier mit den weniger aktiven Teilen der Arbeiter- und Bauernschaft, der nationalrevolutionären Bewegung, den Kleinbürgern und Intellektuellen organisatorisch zu verbinden. Gleichzeitig anerkannte die Konferenz die Wichtigkeit der RH.-Arbeit in den Betrieben. Bei der Bildung von Betriebsgruppen soll beachtet werden, daß diese nicht blindlings und mechanisch erfolgt, nicht leere organisatorische Gebilde entstehen, sondern die Idee der Roten Hilfe, ihre Ziele und Aufgaben unter den Betriebsarbeitern propagieren und im Rahmen der Wohnorganisationen diese zu ergänzen, zu stärken und durch proletarischen Kampfegeist zu beeinflussen.

die Behandlung oder Annahme des Gesetzes günstige Aktivität breiterer werktätiger Schichten auslösen.

Die Sektionen der IHR. können die ihnen übertragenen großen Aufgaben nur durchführen, wenn sie von einer politisch und organisatorisch arbeitsfähigen Exekutive bzw. deren Präsidium in allen organisatorischen Fragen und bei wichtigen internationalen Ereignissen, die die IHR. angehen, rechtzeitig beraten und unterstützt wird. Eine solche Exekutive, der die besten Rote-Hilfe-Funktionäre angehören, ist gebildet worden und bietet die Gewähr für eine enge Zusammenarbeit in der Zukunft.

Zusammenfassend kann bei der Beurteilung der zweiten Weltkonferenz gesagt werden, daß sie in ihren Beschlüssen und Resolutionen die Erfahrungen der Vergangenheit ausgewertet und neue Wege für eine fruchtbare Arbeit in der Zukunft aufgezeigt hat.



Der chinesische und usbekische Delegierte umarmen sich vor der Konferenz, von ihren Fahnen bedeckt.

*„Die I. R. H. ist das Sanitätskorps des proletarischen Klassenkampfes.“*

*Klara Zetkin*



André Marty, Führer der Delegation der Roten Hilfe Frankreichs.



**Die englische Delegation auf der I. R. H.-Konferenz.**

Als eine wichtige erfolgreiche Form der Beeinflussung und Heranziehung parteiloser Arbeiterschichten durch die Rote Hilfe betrachtet die Konferenz neben der Aufnahme von Einzelmitgliedern die Werbung starker Kollektivmitgliedschaften aus proletarischen Vereinen, Gewerkschaften, Genossenschaften etc. Der überparteiliche Charakter der RH. erfordert es, daß die Leitungen der Organisationen zusammengesetzt werden aus den besten Mitgliedern ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit, sofern sie die Gewähr für die Wahrung des Klassenkampfcharakters der Organisation bieten.

Aus diesen Feststellungen ergibt sich die Tendenz des Referates über die Aufgaben und Perspektiven der IHR., die ihre historische Mission nur erfüllen kann, wenn sie sich an alle werktätigen Schichten der Bevölkerung wendet. Sie muß durch systematische Schulung ihrer Mitglieder, durch die Schaffung eines starken Funktionärkörpers eine systematisch geleitete Arbeit unter den Arbeitermassen, Bauern, Kleinbürgern, Intellektuellen, Frauen, Jugendlichen, ganz gleich, wo sie organisatorisch zusammengefaßt sind, ihre Ideen und Ziele popularisieren.



Die deutsche Delegation: 1. Reihe sitzend von rechts nach links: Schlör, Korbmacher, Steinfurth, Balser; 2. Reihe: Gandelach, Graul. Neben der deutschen Delegation, sitzend, Genossin Stassowa.

Die Weltkonferenz der IHR. hat zum ersten Male vom proletarischen Gesichtspunkt aus Stellung genommen zu dem schwierigen Problem der Emigration, der gebieterischen Notwendigkeit, für die nach Hunderttausenden zählenden politischen Emigranten aus den Terrorländern (Italien, Balkan usw.) ein uneingeschränktes Asylrecht in allen kapitalistischen Ländern zu erkämpfen, ein Recht, das heute nur in der Verfassung der Sowjetunion gewährleistet ist. Die IHR.-Sektionen wie auch die RHD. müssen durch die proletarischen Parteien in den Parlamenten entsprechende Asylrechts-Gesetzentwürfe einbringen, große Massenbewegungen (Unterschriftensammlung usw.) hierzu entfachen, und so eine für

# Die Grausamkeit der Blutfensterregierung Ciaptscheff muß gebrochen werden !!



Vater, wohin werden die gefesselten Leute geführt?

— Zum nächsten „Fluchtversuch“.

Den Streikenden wurde mit wochenlangem strengen Arrest, Einzelhaft, Verbot der Freizeit und Besuche und Post, keine Lebensmittel von Angehörigen, strafferem Regime und schlechterer Ernährung, die besonders nach dem Hungerstreik das Leben der Gefangenen gefährdete, geantwortet. Die Regierung erklärte, daß sie diese politischen Gefangenen als Pfand für den eventuellen Kampf der Werktätigen haben will, obwohl sie andererseits behauptet, der Bürgerkrieg sei beendet. — Solche Ungerechtigkeiten und Zynismus kennt selbst nicht ein nationaler oder der Weltkrieg, nach dessen Beendigung die Gefangenen amnestiert oder freigelassen wurden.

Das war die ungeheure grausamen Antwort der faschistischen Regierung, wie man sie ja auch nicht anders erwarten konnte.

Die Regierung, die sich den Haß des ganzen Volkes zugezogen hat, die von der breiten Masse der Bevölkerung isoliert ist, die vor dem ganzen demokratischen, werktätigen Auslande demaskiert und kompromittiert ist, die nur auf den Bajonetten sitzt und von den freigiebigen englischen Imperialisten und italienischen Faschisten unterstützt wird, kann und darf von sich aus keine Amnestie erlassen. Die Regierung muß zur Amnestie gezwungen werden, durch den weiteren organisierten, ununterbrochenen Kampf der Werktätigen, der Opposition, der parlamentarischen Gruppen Bulgariens, durch die aktive Unterstützung der Werktätigen, Demokraten, Sozialdemokraten, Pazifisten des gesamten Auslandes.

Wir fordern alle zum Kampfe für die volle und bedingungslose Amnestie auf, zum Kampfe gegen den faschistischen Terror!

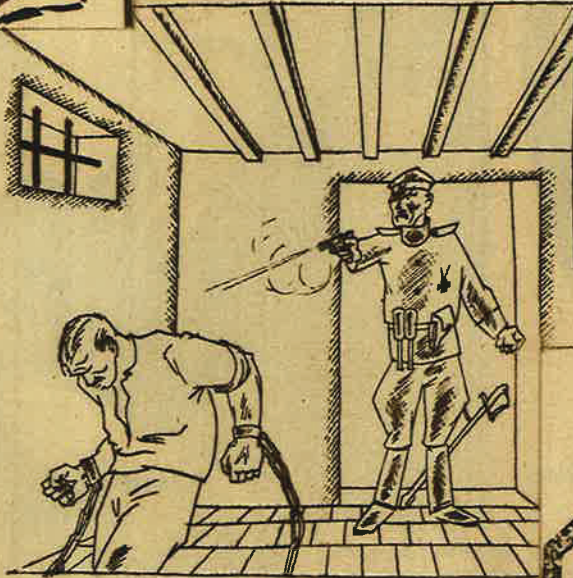
Die ganze Welt war von dem tapferen Hungerstreik der bulgarischen politischen Gefangenen erschüttert. Die schon lange inhaftierten und entkräfteten Gefangenen griffen zum einzigsten und letzten Mittel zur Verteidigung ihrer berechtigten Forderungen zum Hungerstreik.

Trotz aller Leiden, Folterqualen und körperlichen Schwäche entschlossen sie sich, heldenhaft den Kampf aufzunehmen. — Das Signal kam vom Sofioter Gefängnis und wie ein Lauffeuer verbreitete es sich über das ganze Land. Alle, Arbeiter, Bauern, Intellektuelle, Studenten, Schüler, Ingenieure, Frauen, sogar die im Gefängnis Geborenen, die jetzt Vierjährigen erhoben sich wie ein Mann und opferten sich dem Todeskampfe. Die Forderungen der in den Hungerstreik Tretenden waren nicht nur ihre eigenen Forderungen, sondern auch Forderungen für die breiten bulgarischen Massen. Damit bewiesen die Gefangenen ihren Kampfesmut, ihre Entschlossenheit, ihre Aufopferung für die Interessen ihrer Klasse nicht nur draußen, sondern auch im Gefängnis.

Die Regierung, die parlamentarischen Gruppen, die Zeitungen wurden von Bittgesuchen, Petitionen mit hunderten Unterschriften, von ganzen Dörfern der verschiedensten politischen Richtungen überflutet. Gleichzeitig liefen vom gesamten Ausland Proteste, Resolutionen, Telegramme usw. von Werktätigen, Sozialdemokraten, Demokraten, Pazifisten und anderen humanitären Organisationen zur Unterstützung der Streikenden gegen die Maßnahmen der Regierung und gegen die Ablehnung der Amnestie ein.

Alles das hat die blutgierige Henkerregierung nicht gestört, ihr Regime fortzusetzen, zynisch antwortete die Regierung dem empörten bulgarischen Volke, daß Hungerstreik eine kommunistische Politik sei, die politischen Gefangenen hätten sich für das öffentliche Leben noch nicht gebessert, darum keine Amnestie.

Dem protestierenden Auslande antwortete die Regierung, daß, solange sie sich in die bulgarische Angelegenheit einmische, keiner amnestiert wird.



Pressenotiz: In dem Gefängnis B . . . hat der Kommunist K. mit dem Gewehr der Wache Selbstmord verübt, nachdem er wertvolle Gestände gemacht hat, die im Interesse der weiteren Untersuchung geheim gehalten werden müssen.



Arme bulgarische Mutter! Das Haus niedergebrannt, der Mann erhängt, der Sohn gemeuchelt.

# Verfolgungen der Sozialisten und Volkssozialisten in Litauen.

Seit Anfang April wird Litauen von einer neuen Welle faschistischen Terrors überflutet, der diesmal besonders die Sozialisten und Volkssozialisten trifft; das sind die politischen Parteien, die vor dem Faschistenputsch die Regierung in Litauen gebildet hatten.

Als Ende vorigen Jahres die durch England gestützten Faschisten die Herr-

schaft in Litauen durch einen Staatsstreich an sich rissen, richtete die so gebildete Regierung ihren ganzen Terror gegen die Kommunisten. Unzählige Verhaftungen von Kommunisten und Sozialrevolutionären wurden vorgenommen. Vier Kommunisten, Greiffenberger, Poschella, Gedris und Tschorny wurden hingerichtet.

Die Gefängnisse reichten bald nicht

mehr aus, alle Gefangenen zu fassen. Es wurden daher Konzentrationslager eingerichtet, in welche die politischen Gefangenen gebracht wurden.

Nun führte die faschistische Regierung einen neuen Schlag gegen alle links gerichteten Elemente in Litauen. Am 1. April wurde aus Litauen gemeldet, daß mehr als 60 Volkssozialisten und Sozialisten durch



*In Litauen wurde der Sozialdemokrat Melamed auf Grund eines Feldgerichtsurteils standrechtlich erschossen.*

die Faschistenregierung verhaftet worden sind. Der Grund wurde angegeben: „Entdeckung eines Komplottes gegen die Regierung.“ Die Verhafteten sollten im Bunde mit den Kommunisten, deren Partei in Litauen verboten ist, den Sturz der jetzigen Regierung vorbereitet haben.

Von den 60 Verhafteten wurden 6 vor ein Feldgericht gestellt. Alle Interventionen hiergegen waren fruchtlos, die Regierung bestand darauf, die 6 durch ein Feldgericht abzuurteilen, d. h. zum Tode verurteilen zu lassen.

Ueber das Vorgehen der faschistischen Regierung in Litauen war die Öffentlichkeit der ganzen Welt empört. Tausende von Protesten gingen ein, die für die sechs in Lebensgefahr schwebenden Sozialisten und Volkssozialisten ein ordentliches Gerichtsverfahren forderten, zumal, da gegen sie keinerlei belastendes Material vorlag.

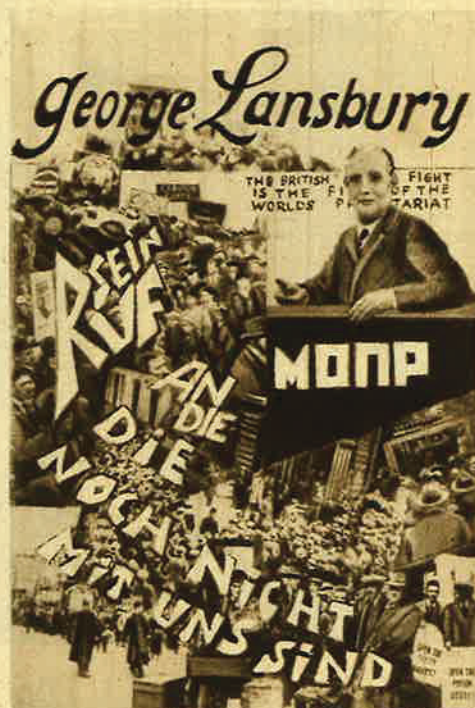
In Litauen selbst war die Empörung so groß, daß in der Sejm Sitzung vom 1. April die Abgeordneten der Volkssozialisten, sozialistischen, jüdischen polnischen, deutschen und memelländischen Fraktion demonstrativ den Sitzungssaal als Protest

gegen das Bestehen und Tagen der Feldgerichte verließen.

Die Regierung war jedoch entschlossen, Schreckensurteile durch die Feldgerichte fällen zu lassen. Die drei Sozialisten Melamed, Netsmentas und Krapenas wurden zum Tode, zwei weitere zu 12 resp. 15 Jahren Zuchthaus und der Sozialdemokrat Silenes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Netsmentas und Krapenas reichten ein Gnadengesuch ein und wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Melamed jedoch, der es ablehnte, um Gnade zu flehen und ein ordentliches Gerichtsverfahren gegen sich beantragte, wurde am 4. April hingerichtet.

Wenige Tage später wurde der volkssozialistische Abgeordnete Dr. Pajaujis verhaftet, weil er angeblich einen Umsturz vorbereitet hätte. Auch er ist dem Feldgericht übergeben worden.

Nach der Erschießung des Sozialisten Melamed steht es außer Zweifel, welches Schicksal den Abgeordneten Pajaujis erwartet, zumal, da der Führer der litauischen Faschisten, Glowacki, äußerte, man dürfe auch vor einer Erschießung von Sejmabgeordneten nicht zurückschrecken.



**Canbury: Sein Ruf an die, die noch nicht mit uns sind.**

16 Seiten. — Preis 10 Pfg. — Durch alle Literaturobleute.



**Horty, der Jäger**



Am 31. 3. 1927 demonstrierten Berliner Proleten hinaus zum Grab des Genossen Wilhelm Sylt, der am 31. 3. 1921 im Berliner Polizeipräsidium erschossen wurde. Viele Stunden hatte man die Genossen Sylt schwer verwundet liegen gelassen. Die Berliner Polizei des Herrn Zörgiebel beanstandete die Plakate, die beiden auf unseren Bildern ersichtlichen Plakate „gemordet“ mußten überklebt werden. Die Plakate und auch umfangreichere Anklage.

\*



**Die Proletarier, die Gejagten.**  
Im Oval: Genosse Soltan Szanto.

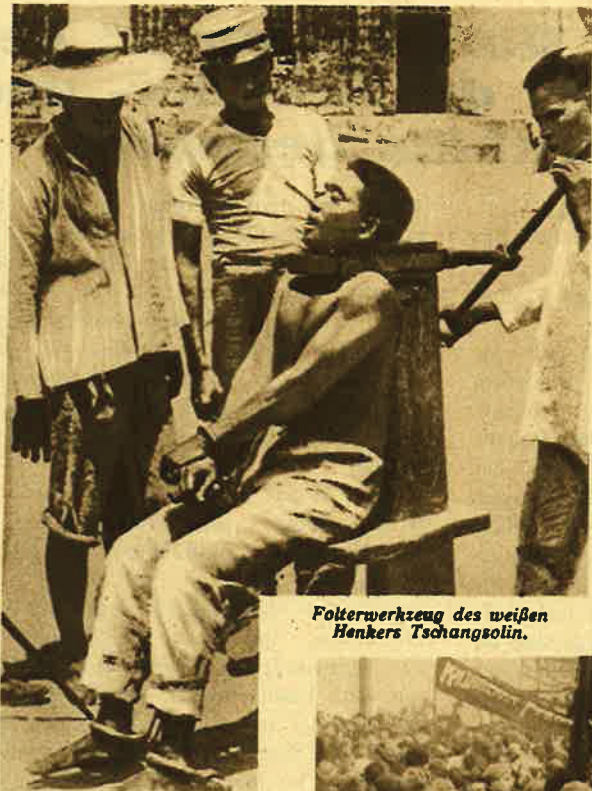


**Maidemo.**  
Damals gelang es den kommunistischen





proletarier  
 m Sylt,  
 räsidentium  
 man den  
 en. Die  
 dete die  
 te. Die Worte „Mörder“ und  
 te bilden so noch eine stärkere,



Folterwerkzeug des weißen  
 Henkers Tschangsolin.



Rote Armee de-  
 filiirt am 1. Mai  
 1918 in Petrograd  
 vor den Gräbern  
 der Revolutions-  
 opfer.



onstration 1926 in Warschau vor dem Pilsudsky-Umsturz.  
 den P.P.S.-Führern noch die sozialdemokratischen Arbeiter gegen ihre  
 hen Klassengenossen aufzuhetzen. Heute ist diese Kluft überbrückt.



Demonstration in den Straßen Moskaus während der II. Konferenz  
 der I. R. H.



Verwundete Rote Frontkämpfer aus Charlottenburg,  
 Opfer des Faschistenüberfalls von Groß-Lichterfelde-  
 Ost, im Büro der R. H. Berlin-Brandenburg.  
 Oben: Genosse Otto Kröhl, 65 Jahre alt, seit frühe-  
 ster Jugend in der Arbeiterbewegung. Noch heute  
 ist er rühriger Funktionär der R. H. in Kolberg.

# Was für Folgen haben die „Ratifikationen“ des bejarabischen Protokolls auf die Arbeiter- und Bauernmassen in Besarabien gehabt?

Schon mehrmals feierte die rumänische Regierung die Aufnahme Bessarabiens in den Schoß Rumäniens. Zuerst drang das rumänische Militär mit Gewalt in das wehrlose Land ein und erklärte unter dem Geläut der Kirchenglocken und unter dem Todesgeschrei der sterbenden

Regierung feierte wiederum den „Anschluß“ Besarabiens an Rumänien. Wiederum läuteten die Kirchenglocken, wiederum wurden Tausende von Arbeitern und Bauern ermordet und verhaftet.

Dann erfolgt die „Ratifikation“ des Protokolls durch England. Wiederum neue Feiern und wiederum neue Opfer. Die Bauern sind unter dem Druck der unerträglichen Steuerlasten erschöpft und der Willkür der Unterdrücker preisgegeben. In einer Reihe von Bezirken brechen Aufstände aus. In den Städten sind die Arbeiter der elementarsten Rechte beraubt, die Gewerkschaften werden verboten. In Kischinew, der Hauptstadt von Besarabien, bricht im Jahre 1920 ein Massenstreik aus. Als unmittelbare Folgen davon sind massenhafte Verhaftungen, Folterungen und niederträchtige Ermordungen einer Anzahl der Führer der Arbeiterbewegung zu verzeichnen.

Es vergingen einige Jahre. Dann „ratifizierte“ Frankreich den Anschluß Besarabiens an Rumänien. Wiederum finden unzählbare Feiern, Banketts, Paraden statt, auch Gottesdienste. Aus der ganzen Umgebung Kischinews werden die

Bauern nach Kischinew zusammengetrieben, zur Teilnahme an den Demonstrationen, die von der rumänischen Regierung zu Ehren der „Ratifizierung“ veranstaltet werden.

Auf diese Feiern antworteten die

Bauern mit dem Aufstand von Tatar-Bunar im Jahre 1924. Der Aufstand wurde niedergeschlagen. Ganze Dörfer wurden verbrannt und dem Erdboden gleichgemacht. Tausende Bauern wurden ermordet, durch schwere Artillerie erschossen. In Strömen von Blut wurde dieser mutige Versuch der Erhebung der zur Verzweiflung gebrachten bessarabischen Bauern erstickt.

Der Gipfel des Triumphes wurde erreicht, als die 3. Siegermacht, Italien, mit der schon lange ein Liebesspiel getrieben wurde, das Protokoll „ratifizierte“. Die Freude der rumänischen Regierung wird grenzenlos. Im Herzen Besarabiens, in der Hauptstadt Kischinew, wird beschlossen, dem Helden dieser Nation, Mussolini, ein Denkmal zu errichten. In einer Stadt wird eine Straße mit seinem Namen bezeichnet. In Jassy wird eine große Demonstration organisiert, bei der man die Besarabier und die zufällig anwesenden rumänischen Juden schlug, die Läden beraubte, die Wohnungen plünderte. Auch in Kischinew wird eine Demonstration veranstaltet. Die Bauern werden wiederum von ihren Feldarbeiten mit Gewalt fort in die Stadt getrieben, zur Teilnahme an der Demonstration. In vielen Ortschaften kommt es zu bewaffneten Zusammenstößen, bei denen viele Tausende der Bauern ermordet werden.

In Besarabien wird der verstärkte Belagerungszustand ausgerufen. In den Städten werden unzählige Verhaftungen vorgenommen. Ueberall trieben sich die Agenten der Zigaranten herum. Die „Ratifizierung“ des Protokolls durch Italien hat wieder neue Bestialitäten der rumänischen Okkupanten zur Folge, und die Arbeiter und Bauern Besarabiens haben diese „Ratifikation“ auf ihren eigenen Körpern gefühlt.



Ministerpräsident Averescu Rumänien (2) wollte bei Mussolini (1), als Italien den Raub Besarabiens durch Rumänien ratifizierte.

Arbeiter und Bauern das Land für besetzt.

Nach einiger Zeit wird dieser rohe Akt durch die Unterschriften der Vertreter der vier Siegerstaaten unter das Protokoll bestätigt, und die rumänische Re-

## Die Wirkung des „Roten Helfers“ im neuen Gewand

Eine kleine ländliche Ortsgruppe im Bezirk Königsberg schreibt an den Bezirksvorstand:

„Lüdjühnen, den 6. 4. 27.

An die Rote Hilfe Ost!

Wir bitten um weitere Zusendung von 50 Exemplaren des „Roten Helfers“ Nr. 4.

Die 20, die wir heute bekamen, sind in wenigen Stunden verkauft worden.

Wir haben eine neue Kraft gewonnen, die gute Leistungen verspricht.

Die Ortsleitung

C. B. Kalbassen, Pillkallen.“

Was diese kleine Ortsgruppe hoch oben im Osten Deutschlands fertig bringt, müssen alle übrigen Orte in Deutschland ebenfalls leisten können. Es liegt nur an den Rote-Hilfe-Funktionären der Ortsgruppen unseren „Roten Helfer“ im weitesten Umfange zu verbreiten.

Referenten für Ortsgruppen.

Sehr oft glauben die Genossen in den Ortsgruppen, nur öffentliche Versammlungen abhalten zu können, wenn ihnen hierzu ein Referent vom Zentralvorstand

oder vom Bezirksvorstand zur Verfügung gestellt wird. Auf der Bezirkskonferenz Königsberg kam in der Diskussion zum Ausdruck, daß sich die einzelnen Ortsgruppen auch dadurch helfen können, indem sie für derartige Versammlungen ihre Referenten gegenseitig austauschen. Wir empfehlen diesen Vorschlag allen Ortsgruppen zur Durchführung. Dadurch wird es immer möglich sein, einmal einen anderen Genossen zu hören und somit die Versammlung interessanter zu gestalten.

# Provokateure gegen die Rote Hilfe

Balkanstaaten, Bulgarien, Ungarn, Rumänien, — welcher Arbeiter, welcher Genosse der Roten Hilfe denkt nicht bei Nennung dieser Länder an blutige Unterdrückung jeder Regung der revolutionären Arbeiterschaft, an grausame, niederträchtige Methoden der Folterung politischer Gefangener, die selbst in den Reihen der linksgerichteten Bourgeoisie Abscheu und Entsetzen erregten? Und wer weiß nicht von der schmutzigen Spitzelwirtschaft, von dem Lockspitzelunwesen gegen die Arbeiterschaft in diesen Vasallenstaaten der Entente?



**Momcila Obradowitsch**  
auch Bieringer genannt, Spitzel und Provokateur

Momcila Obradowitsch war einer dieser Lockspitzel. Beauftragter der rumänischen Siguranza, saß er in Wien, wohlversehen mit einem Mitgliedsbuch der K. P. Rumäniens, um die in Wien lebenden rumänischen und ungarischen Flüchtlinge zu bespitzeln und Henkersdienste für die rumänische und ungarische Polizei zu leisten. Auf Bestellung sandte Obradowitsch von Wien aus jenen, deren Unschädlichmachung den Henkern in Budapest und Bukarest notwendig erschien, Drucksachen ins Haus, fabrizierte Dokumente. Zugleich suchte er unter der Maske eines Kommunisten den Haß der Emigranten zu schüren, suchte sie zur Ausführung von Terrorakten gegen rumänische und ungarische Fascisten zu gewinnen, um sie über die Grenze zu schaffen, in die Hände der Henker.

Seine Rolle wurde erkannt. Die Arbeiterpresse warnte vor ihm. Sein Bild wurde veröffentlicht. Obradowitsch wußte, daß die gegen ihn erlassene Warnung ihre Wirkung nicht verfehlen würde, er verschwand aus Wien. Einem Ungarn, der ihm Vertrauen geschenkt hatte, stahl er noch einen Heimschein, ein Mitglied der „Sozialistischen Arbeiterpartei Ungarns“ (Vagi-Partei), eine Vertrauensmännerlegitimation, ausgestellt auf den Namen **Rosenberger**. Obradowitsch nannte sich in Wien **Bieringer**, auf diesen Namen lautete sein Mitgliedsbuch der K. P. Rumäniens. Er verschwand aus Wien Ende Oktober 1926. Ende Januar 1927 tauchte O. in Stuttgart auf. Bei der Roten Hilfe erschien er, gab sich als politischer Flüchtling, als früherer kommunistischer Redakteur aus, zeigte einen Zwangspaß des Stuttgarter Polizei-Präsidiums vor, aus dem ersichtlich war, daß er Württemberg innerhalb dreier Tage zu verlassen hätte. Er verlangte, daß man ihn unterstütze und ihn unterbringe. Einen ohne jeden Stempel versehenen Schriftsatz wies er vor, nach dem er 2 Monate in Haft in Stuttgart gewesen sein soll, und die württembergische Polizei beabsichtigt habe, ihn an Ungarn oder Jugoslawien auszuliefern. Dieses Schriftstück war gefälscht.

Die Genossen fielen nicht auf den Provokateur herein, sie jagten ihn davon. Anfang März 1927 war er in Brüssel. Daß er sofort an die K. P. Belgiens und die belgische Sektion der R. H. herantrat, liegt auf der Hand. Die Erkundigungen, die diese Organisationen in Deutschland einzogen, machten seinen Schwindeleien und seinen Provokationsversuchen ein rasches Ende.

Aber Obradowitsch wird nicht endgültig seine Versuche aufgeben, der Arbeiterbewegung zu schaden. Er wird wieder auftauchen. Er wird Ausweise haben, gefälschte oder erschlichene echte. Er wird nach Bedarf Ungar, Rumäne, Pole, Litauer sein. Er wird sehr glaubhaft zu erzählen verstehen. Er wird zu einer Gefahr für die Arbeiter, die ihm vertrauen, und für die Ortsgruppe, die sich seiner annimmt.

Mann muß ihn abweisen. Muß ihm Empörung und Entrüstung über seine Provokateur-Schandtaten und Schwindeleien zu verstehen geben — deutlich und eindringlich.

Als Ergänzung unserer Warnung vor Obradowitsch außer seinem Bild seine Beschreibung: geboren 24. 12. 93 in Belgrad, also 33 Jahre alt, mittelgroß, etwa 1,65 m bis 1,70 m, mittelkräftig, Haar braun, vorn glichtet, Augen braun, keine besonderen Kennzeichen.

Bei Auftreten des Obradowitsch wird um Mitteilung gebeten.

## Osterhilfe für die Kinder der politischen Gefangenen

### Eine Nähstube in Halle.

Die Rote Hilfe Deutschlands ist seit Jahren bestrebt, nicht nur die notwendigen Kämpfe zur Freilassung unserer politischen Gefangenen auf durchzuführen, die gesamte Arbeiterschaft auf die immer brutaler auftretende Klassenjustiz aufmerksam zu machen, sondern auch in jeder Situation die Opfer der Klassenjustiz, insbesondere die Frauen und Kinder, auch materiell zu unterstützen.

Dank der Solidarität der Arbeiterschaft konnte unsere Organisation diese Aufgabe durchführen. Die Not der Angehörigen unserer politischen Gefangenen ist naturgemäß groß. Durch die Beraubung ihrer oft einzigen Ernährer und in Anbetracht der mäßigen Unterstützung durch die Behörden, die in vielen Fällen überhaupt nicht gezahlt wird, fehlt es natürlich am Allernotwendigsten.

Insbesondere tritt diese Not in Erscheinung, wenn ein Kind zur Schule oder aus der Schule kommt.

Von diesem Gesichtspunkt aus hat sich der Bezirksvorstand der Roten Hilfe bei der Errichtung einer Nähstube für den Bezirk in Halle leiten lassen. Sechs Kinder, die zur Schule kommen und vier Sinder, die aus der Schule entlassen wurden, mußten eingekleidet werden. Durch dankenswerte Bereitstellung von Spenden der Geschäftsleute an Kleiderstoffen, Unterwäsche, Schuhen und Schulranzen und durch freiwilliges zur Verfügungstellen von fünf Genossinnen in der hallischen Nähstube war es möglich, diese Kinder restlos von Kopf bis Fuß einzukleiden. Darüber hinaus konnten an das Kinderheim Elgersburg bis jetzt 11 Kinderkleider und 14 Schürzen abgesandt werden, während die Genossinnen weiter an der Arbeit sind, um die Not auch in den Kinderheimen zu lindern.

Diese gewiß anzuerkennende Arbeit kommt den ärmsten der Armen zugute. Es ist ein praktisches Solidaritätswerk der Arbeiterklasse und wird dazu beitragen, unseren Genossen hinter Kerkermauern neuen Mut einzuflößen, damit sie nach Beendigung ihrer Kerkerstrafe als ungebrochene Kämpfer in unsere Reihen zurückkehren können.



Nähstube der R. H. in Halle

# Die Entwicklung

DER



## GESAMTZAHL DER EINZELMITGLIEDER 1925-1926



Organisation ein festes Statut. Die bisherigen losen Bezirks- und Ortskomitees wurden zu festen Mitgliederorganisationen ausgebaut.

Die Entwicklung, die die RHD. seit ihrem ersten Reichskongress genommen hat, wird deutlich durch die nebenstehenden Statistiken gezeigt. Seit Beginn des Jahres 1925 bis zum Jahres-schluß 1926 hat sich die Mitgliederzahl der RHD. vervierfacht. Die Werbekraft der RHD. tritt sowohl in der absolut als auch relativ starken Zunahme der parteilosen und sozialdemokratischen Mitglieder in Erscheinung. Am Beginn des Jahres 1925 waren 11 531 parteilose Mitglieder in der RHD. organisiert, ihre Zahl stieg bis zum Ende des Jahres 1925 auf 45 203, hatte am 1. Juli 1926 die Höhe von 61 626 erreicht und betrug Ende 1926 73 269. Die Zahl der parteilosen Mitglieder hat sich mehr als versechsfacht.

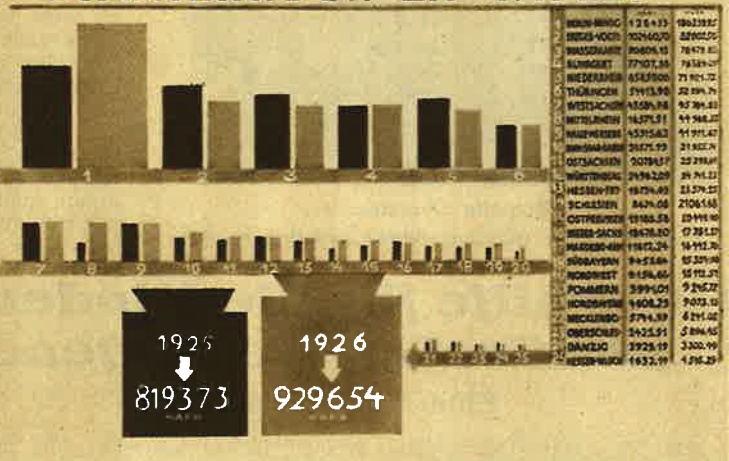
Nach den März-kämpfen des Jahres 1921, als Tausende von Arbeitern durch die von Ebert eingesetzten Sondergerichte abgeurteilt wurden entstand die Rote Hilfe-Bewegung in Deutschland zur Unterstützung der Opfer deutsch-republikanischer Sondergerichtsbarkeit.

Vor 6 Jahren wurde der Gründungsauftrag erlassen. Im ganzen Reich bildeten sich daraufhin Bezirks- und Ortskomitees, die ihre Mittel zur Unterstützung der bedürftigen Opfer der März-kämpfe sowohl durch eigene Sammlungen, als auch durch Sammlungen, die von Arbeiterorganisationen veranstaltet wurden, aufbrachten. Die Hauptarbeit lag auf dem Gebiete der Beschaffung von Rechtsschutz und in der Unterstützung der Justizopfer. Eine feste Mitgliederorganisation war damals noch nicht vorhanden. Mit der Führung des Kampfes gegen die Klassenjustiz konnte sich damals die Rote Hilfe-Bewegung noch nicht beschäftigen.

Nach den Oktoberkämpfen 1923 ergab sich für die revolutionäre Arbeiterschaft in Deutschland die Notwendigkeit, eine Hilfsorganisation für die politischen Gefangenen und ihrer Angehörigen aufzubauen, um der stetig anschwellenden Flut der Verfolgungen der revolutionären Arbeiterschaft durch die Organe deutscher Klassenjustiz helfend entgegenzutreten zu können. Diese Aufgabe konnte nur eine geschlossene Organisation, die auch finanziell basiert war, erfüllen.

Am 1. Oktober 1924 wurde die Rote Hilfe Deutschlands als feste Mitgliederorganisation auf überparteilicher Grundlage gegründet. Der erste Reichskongress der RHD. im Mai 1925 gab der

## GESAMTEINNAHMEN DER R-H-1925-1926

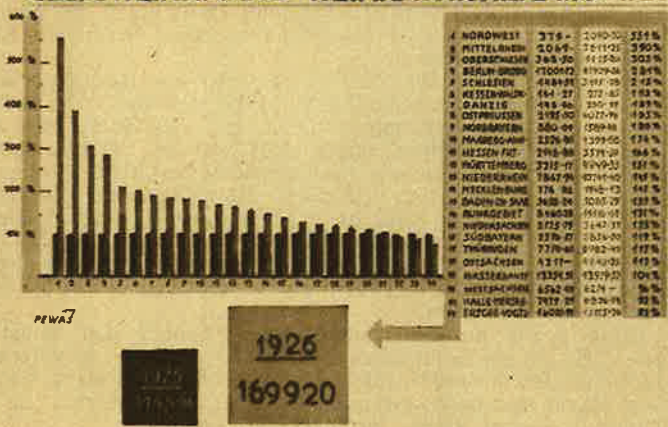


Am Beginn 1925 waren in der Roten Hilfe nur 338 sozialdemokratische Arbeiter organisiert. Ende 1925 hatte diese Zahl bereits das erste Tausend überschritten. Ende 1926 betrug die Zahl der sozialdemokratischen Mitglieder 2.043, d. h. also im

## ERGEBNIS DER GELDSAMMLUNGEN FÜR DIE WINTERHILFE DER R.H.D. 1926



## GESAMTEINNAHME DER WEIHNACHTSHILFE 1925-1926



# Der Rote Helfer

Stiftungsblatt der Rote Hilfe Deutschlands

1. Jahrgang Berlin, den 1. August 1926 Nummer 1

## Die Rote-Hilfe-Organisation - das Bollwerk gegen die Klassenjustiz

Als sich am 1. August 1926 die 100.000. Ausgabe des Rote-Hilfe-Blattes herausgab, so war dies ein Beweis für die ungebrochene Popularität der Rote-Hilfe-Organisation. Die Rote Hilfe ist heute eine der größten Massenorganisationen der Arbeiterbewegung in Deutschland. Sie hat sich in den letzten Jahren von einer kleinen Gruppe von Helfern zu einer mächtigen Organisation entwickelt, die in der Lage ist, die Interessen der Gefangenen und ihrer Angehörigen zu vertreten. Die Rote Hilfe ist ein Bollwerk gegen die Klassenjustiz, die die Arbeiterklasse in Deutschland bedrückt. Sie ist ein Organ der proletarischen Solidarität, das die Arbeiterklasse in der Lage ist, die Interessen der Gefangenen und ihrer Angehörigen zu vertreten. Die Rote Hilfe ist ein Bollwerk gegen die Klassenjustiz, die die Arbeiterklasse in Deutschland bedrückt. Sie ist ein Organ der proletarischen Solidarität, das die Arbeiterklasse in der Lage ist, die Interessen der Gefangenen und ihrer Angehörigen zu vertreten.

Aus den Gesamteinnahmen und -Ausgaben, aus dem Ergebnis der Weihnachtshilfe 1925/26 ist ablesbar, in welchem Umfange die RHD. die Fürsorge für die Gefangenen selbst, wie für deren Angehörige auf- und ausgebaut hat.

Aus den Abbildungen des Roten Helfers werden die Leser ebenfalls die Entwicklung des Organs der RHD. erkennen können, das im September 1925 in einer Auflage-Höhe von 40 000 Exemplaren zu erscheinen begann, und heute in einer Auflage von 100 000 Exemplaren gedruckt wird, die fast restlos auch abgesetzt wird.

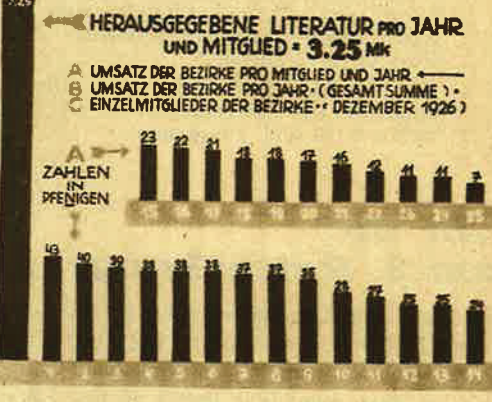
Am 21. und 22. Mai 1927 findet in Berlin der II. Reichskongress der RHD. statt. Der Reichskongress wird zu den nächsten Aufgaben, die der RHD. gestellt wird, Stellung nehmen und wird die Wege suchen, die zur Gewinnung breiterer Mitgliedermassen, zum Ausbau der Organisation notwendig sind, um mit



Laufe eines Jahres hat sich die Zahl der sozialdemokratischen Arbeiter-Mitglieder verdoppelt.

Diese starke Zunahme der partei-losen und sozialdemokratischen Mitglieder ist die beste Antwort auf die Hetzereien der sozialdemokratischen Bonzokratie über die „kommunistische Rote Hilfe“. Die Mitgliederzusammensetzung der RHD. bringt klar ihren überparteilichen Charakter zum Ausdruck.

## LITERATUR-UMSATZ DER R.H.D. 1926



District	Members
Pommern	875,21
Oberschlesien	367,65
Schlesien	1.292,90
Mittelrhein	2.814,00
Magdeburg	1.339,31
Ostpreußen	1.344,32
Württemberg	1.124,64
Hessen-Frankf.	1.564,31
Niederrhein	1.016,39
Rheinland	3.903,24
Ostschlesien	1.026,35
Halle-Merse	2.370,28
Danzig	254,41
Thüringen	1.511,90
Südbayern	2.242,30
Westfalen	1.811,15
Erzgebirge	2.830,39
Nordwest	310,35
Baden	1.191,31
Berlin-Brand.	5.178,97
Niederrhein	2.242,30
Nordbayern	330,39
Mittelhessen	234,41
Wiesbaden	1.673,31
Hessen-Nassau	36,40

verstärkter Kraft den Kampf für die Amnestie der politischen Gefangenen fortzusetzen. Im Mittelpunkt der Arbeiten des Kongresses wird neben den Aufgaben des Kampfes gegen den internationalen Terror vor allen Dingen die praktische Aufgabe der Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiter für die Rote Hilfe stehen. Immer größer wird die Zahl der klassenbewußten Arbeiter, die erkennen, daß an den Kerkertoren, vor den Käfiggittern der proletarischen Gefangenen, im Kampfe gegen die republikanische Klassenjustiz sich die Proletarier in einer Organisation zum gemeinsamen Kampfe für die Kämpfer des Proletariats und deren Angehörigen einen müssen. Diese Organisation kann nur die Rote Hilfe Deutschlands sein. Der Verlauf des Kongresses und die anlässlich des Kongresses in allen Teilen des Reiches stattfindenden Demonstrationen werden die Bedeutung der Roten Hilfe den Werktätigen in Stadt und Land klar aufzeigen. In der Weiterführung ihres Kampfes wird die RHD. alle sozialdemokratischen und partei-losen Arbeiter um ihr Banner sammeln, die trotz behördlicher Schikane und Hetzereien der sozialdemokratischen Führer die Erfüllung der politischen und sozialen Aufgaben des proletarischen Hilfswerk, der RHD., für notwendig erachten.

# HERAUS ZUM 2. Reichskongress!

A M 21. 22. MAI IN BERLIN

# Anträge zum II. Reichskongreß der R. H. D.

## Erste Veröffentlichung der auf Bezirkskonferenzen angenommenen Anträge an den Reichskongreß

Die Bezirkssekretariate werden ersucht, so weit es bisher nicht geschehen ist, die auf ihren Bezirkskonferenzen angenommenen Anträge an den Reichskongreß, dem Zentralvorstand schnellstens einzusenden.

Die Schriftleitung des „R. H.“

### Zur Organisationsfrage:

#### Bezirkskonferenz Großthüringen.

Die Bezirkskonferenz stimmt den vorgelegten Richtlinien in der Organisationsfrage zu, in der festen Ueberzeugung, dadurch eine straffe zentrale Organisation aufzubauen. Die Aufgaben der R. H. bedingen auch für Thüringen, daß die Grundlage der Organisation die Ortsgruppen sein müssen. Das schließt nicht aus, daß überall dort, wo die Betriebe eine gute Organisationsarbeit garantieren, daß diese als Betriebsgruppe die Arbeit erledigen.

Die Verantwortung aller Organisationsaufgaben trägt jedoch der Ortsgruppenvorstand.

Der Bezirk Thüringen hält eine Umstellung der Organisation auf Betriebszellen für einen schweren Fehler und erwartet vom Reichskongreß, daß er anerkennt, daß für das gesamte Reichsgebiet die Wohnorganisation die Grundlage der R. H. bilden muß.

#### Bezirkskonferenz Hessen-Frankfurt.

Die 3. Bezirkskonferenz des Bezirks Hessen-Frankfurt der RHD. hat nach eingehender Diskussion zum Organisationsproblem Stellung genommen und stimmt dem Entwurf des Arbeitsausschusses des Z. V. zu.

#### Bezirkskonferenz Württemberg.

Die Bezirkskonferenz des Bezirks Württemberg kommt nach grundsätzlicher Aussprache zu der Auffassung, daß die RHD. nur auf der Grundlage der Wohnorganisation aufgebaut werden kann. Die Konferenz beantragt, daß diese Grundlage für das Reich Anwendung findet. Dort, wo die Möglichkeit besteht, sei es im Betrieb oder in der Gewerkschaft usw., Ortsgruppen zu bilden, soll dies geschehen.

#### Bezirkskonferenz Erzgebirge-Vogtland.

Der Bezirkstag der Roten Hilfe Erzgebirge-Vogtland betrachtet die in den Richtlinien des Z. V. festgelegte Organisationsform als die einzig richtige, und beschließt, daß diese Richtlinien von den Delegierten des Bezirks auf dem Reichskongreß vertreten und zur Annahme empfohlen werden.

Die im Roten Helfer Nr. 3 vom Genossen Sawadzki, Berlin, aufgestellten Richtlinien, werden einmütig abgelehnt.

### Verschiedenes.

#### Bezirkskonferenz Danzig.

Die am 23. 1. 1927 tagende Bezirkskonferenz des Bezirks Danzig beschließt, beim Reichskongreß zu beantragen, als Mindestbeitrag wöchentlich 10 Pfg. zu erheben.

#### Bezirkskonferenz Niedersachsen.

Um die Arbeiten im Bezirk gewissenhaft durchzuführen, ist es nötig, den Bezirkssekretär festbesoldet anzustellen.

Der Bezirkssekretär ist nach den Grundsätzen eines qualifizierten Handwerkers zu entlohnen.

Die Bezirkskonferenz beantragt, dem Bezirk eine fest besoldete technische Hilfskraft zur Verfügung zu stellen.

#### Bezirkskonferenz Erzgebirge-Vogtland.

Die Bezirkskonferenz ersucht den Reichskongreß, die Frage des Pflichtbezuges des „Roten Helfers“ zu prüfen.

#### Bezirkskonferenz Großthüringen.

Für das Kinderheim „Mopr“ wird ein Kontrollausschuß von sieben Mitgliedern gebildet. Er setzt sich zusammen aus zwei Mitgliedern des Kuratoriums der Kinderheime, einem Mitglied des Zentralvor-



*Rudolf Margies (z. Zt. Zuchthaus Münster). Margies erklärte im Tschekaprozeß, nachdem der Staatsanwalt die Todesstrafe beantragt hatte: „Es ist ein schönerer Tod vom höchsten Gerichtshof erledigt zu werden, als in der Fabrik von einem Krahn.“ Soeben erschien: „Staatsanwalt höre! Heraus mit Margies!“ 32 Seiten. Preis 25 Pfg. Zu haben bei allen Rote-Hilfe-Funktionären*

standes, einem Mitglied des Bezirksvorstandes und drei Mitgliedern der umliegenden Orte des Kinderheimes.

### Statutenänderung.

#### Bezirkskonferenz Großthüringen.

Der Reichskongreß wolle beschließen, den § 4 des Statuts Absatz 2 wie folgt zu ändern:

Die Wahl unterliegt der Bestätigung durch den Zentralvorstand, dem das Recht zusteht, einzelne Mitglieder ihres Postens zu entheben.

Die Enthebung von einem Posten kann nur im Einverständnis mit dem Bezirksvorstand geschehen.

## An die Delegierten zum 2. Reichskongreß!

Der 2. Reichskongreß der Roten Hilfe Deutschlands findet am **Sonntag, den 21. und Sonntag, den 22. Mai** in Berlin statt. Die Delegierten müssen, wenn ihnen keine andere Nachricht zugeht, am Sonnabend mittag in Berlin sein. Sie wenden sich bei ihrer Ankunft in Berlin an das Lokalkomitee, das sich im Lokal Gründel, Berlin SW 68, Zimmerstraße 30, befindet. (Vom Potsdamer und Anhalter Bahnhof zu Fuß zu erreichen, vom Bahnhof Friedrichstraße und Stettiner Bahnhof mit der U-Bahn bis Kochstraße, vom Görlitzer Bahnhof mit der Straßenbahn 91 und 191 bis Charlotten-Ecke Friedrichstraße.) Im Büro des Lokalkomitees erhalten die Delegierten Freiquartiere und das weitere Material zum Reichskongreß, soweit es ihnen nicht vorher zugeht.

Die feierliche Eröffnung des Reichskongresses findet am Sonnabend, den 21. Mai, abends 7 Uhr, im Sportpalast, Potsdamer Straße 72/72a, statt. Hier werden auch die Ansprachen der ausländischen Delegierten neben dem ersten Referat der Tagesordnung gehalten. Ein künstlerisches Programm wird dem Eröffnungsabend ein festliches Gepräge geben.

Das Lokalkomitee.

## DAS ATTENTAT

### AUF DAS KINDERHEIM WORPSWEDE

SCHILDERT DIES NEUE WERK:

## POLIZEITERROR

gegen Kind u. Kunst. Dokumente zur Geschichte der sozialen Republik Deutschland. Bearbeitet von Meta-Kraus-Fessel. Mit Zeichnungen der Heimkinder und Reproduktionen der beanstandeten Heinrich Vogeler Bilder. 96 Seiten. Ladenpreis M. 1.—, Organisationsausgabe M. 0.30. Jeder ist Käufer!

**MOPR VERLAG**  
BERLIN NW 7, DOROTHEENSTRASSE 77-78

# Von unserer Rote-Hilfe Korrespondenten

**Berlin-Brandenburg.** Die Hölz-Kampagne, die im Februar einsetzte, wurde mit dem gleichen Erfolge wie im Vormonat fortgesetzt. Dies geschah hauptsächlich in Verbindung mit den März-Kundgebungen, die in fast allen Ortsgruppen von der Roten Hilfe durchgeführt wurden.

Eine Demonstration der 1. und 4. Berliner Ortsgruppe brachte am 18. März 20 000 Demonstranten auf die Beine, die in einem muster-gültigen Demonstrationszuge an den Gräbern der Märzgefallenen vorbeifiliierten.

Einige ausländische Delegationen, die zum Intern. Kongreß auf der Durchreise in Berlin weilten, legten am Revolutionsdenkmal einen Kranz für die Revolutionsgefallenen nieder. 2000 Rote Hilfe-Mitglieder beteiligten sich an dieser Kranzniederlegung.

Rege Landagitation ermöglichte auch in diesem Monat Gründung neuer Ortsgruppen in einigen Orten.

**Ostpreußen.** Der Bezirk ging in der zweiten Hälfte des Februar an die breite Agitationsarbeit in der Provinz und setzte diese Tätigkeit den März hindurch fort. Ein Genosse fuhr mit dem Lichtbildervortrag „Zaristische Kerkergeuel“ durch fast alle Ortsgruppen. Die Mitglieder und viele indifferente Arbeiter haben diesen Vorträgen regstes Interesse entgegengebracht. Anschließend fanden Mitgliederversammlungen statt, zu denen noch viele Arbeiter blieben, die dann in die Rote Hilfe eintraten. Das Lichtbild ist ein ausgezeichnetes Mittel, das gesprochene Wort zu unterstreichen. Nur sind auch die Arbeiter durch die vielen illustrierten Zeitungen mit ihren guten Fotos anspruchsvoller geworden. Wir müssen also Bilderreihen schaffen, die fesselnd und aktuell sind. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Durch großzügige Propaganda kann man solche Vorträge zu Massenkundgebungen für das Werk der Roten Hilfe, für die Solidarität mit den politischen Gefangenen und für den Kampf gegen die brutalen Unterdrückungsmethoden des Kapitals machen.

**Danzig.** Am 18. März 1927 fand in dem Saale Derra die Kommunefeier der Roten Hilfe statt, die von Theater (Oktoberstürme), Rezitationen, Gesang, Ansprache und turnerische Darbietungen der Bezirksschule Neumann umrahmt war. 45 Neuaufnahmen konnten gemacht, sowie eine Ortsgruppe mit 25 Mitgliedern aufgebaut werden. Eine gleiche Veranstaltung fand in der Ortsgruppe Langfuhr statt, in der ebenfalls 21 Neuaufnahmen zu verzeichnen waren. Nicht nur genug damit, daß man uns die Säle sperrt, geht die reaktionäre Polizei jetzt noch dazu über, unsere Funktionäre zu verfolgen und zu verhaften. 7 Genossen wurden verhaftet, weil sie unsere Broschüre und Eintrittsprogramme bei Genossen absetzen wollten. Es wurden beschlagnahmt: 40 Postkarten (die Mauer der Föderierten), 6 Hölzbrochüren und 17 Stück Eintrittsprogramme zur Kommunefeier. Ein Genosse, der anlässlich der Hölzdemonstration verhaftet wurde, ist jetzt zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

**Schlesien.** Der 18. März, dessen Durchführung und Ausgestaltung in diesem Jahre die Rote Hilfe in die Hand ge-

nommen, hat gezeigt, daß das Proletariat seine Traditionen hochhält und es versteht, seinen gefallenen revolutionären Helden würdige Gedenkfeiern zu bereiten. Derartige Veranstaltungen wurden in den meisten Ortsgruppen unter guter Beteiligung der Arbeiterschaft beider Parteien abgehalten. Einigen Orts-

gruppen fehlte es an Anwesenden, die auch einmal einen Vortrag über den heutigen Terror und die Klassenjustiz Bilder zu sehen. Den Ortsgruppen, die sich noch nicht entschließen konnten, den Vortrag abhalten zu lassen, sei geraten, dies noch nachzuholen. Bei einigermaßen guter Vorarbeit kann ein Erfolg, auch ein organisa-



**Kinder auf dem „Barkenhoff“ als Zuschauer  
— beim Kasperle-Theater. —**

gruppen sei hier gesagt, daß sie bei allen ihren Veranstaltungen darauf achten müssen, allen Veranstaltungen mehr den Stempel der „Roten Hilfe“ aufzudrücken. Vor allem muß in der Auswahl der Aufführungstücke recht vorsichtig vorgegangen werden; mit Ratschlägen steht das Bezirkssekretariat gern zur Verfügung. In Breslau haben die Veranstaltungen leider nicht den Verlauf genommen, den die Leitung sich dachte. Nachmittags gingen Kranzdeputationen an die Gräber der Gefallenen. Am Abend sollten 3 große Kundgebungen stattfinden. Durch die Erwerbslosendemonstrationen, die sich bis in die 9. Abendstunde hingen, fielen unsere Kundgebungen aus. Das bedeutet für unsere Organisation eine schwere finanzielle Belastung, da die bestellten Säle bezahlt werden mußten. Unsere Mitglieder können ein solches Nebeneinanderarbeiten der revolutionären Organisationen nicht verstehen. Mit aller Deutlichkeit muß hier einmal ausgesprochen werden, daß gerade die Organisationen, die uns eigentlich am nächsten stehen müßten, in mancher Beziehung ihr Verhalten uns gegenüber gründlich revidieren müssen. Anstelle eines eifersüchtigen Durcheinanderarbeitens der Organisationen muß endlich ein enges, straffes Zusammenarbeiten erfolgen. Die Agitationsarbeit aller wird dadurch wesentlich erleichtert werden.

In verschiedenen Ortsgruppen fanden wiederum gut besuchte Lichtbildervorträge

torischer, nicht ausbleiben.

In den meisten Ortsgruppen muß die Aktivität noch gesteigert werden. Die Heranbildung eines guten Funktionärstabes ist die Seele der Bewegung.

**Oberschlesien.** Vorbildlich arbeitet die Ortsgruppe Hinderburg und die Betriebszelle der dortigen Guido-Grube. Ein nicht zu unterschätzendes Mittel ist „Der Rote Helfer“, der obengenannten Organisationen gute Dienste im Auf- und Ausbau geleistet hat. Insgesamt zeigt die Bezirksorganisation eine gute Entwicklung.

Der in Ratibor abgehaltene „Rote Hilfe“-Abend war durch die gute Vorarbeit ein voller Erfolg.

**Niedersachsen.** Durch den Lichtbildervortrag „Zaristische Kerkergeuel“ hat der Bezirk ein gutes, zugkräftiges Werbemittel erhalten. Es ist festzustellen, daß in Orten, in denen es sonst kaum möglich war, Versammlungen abzuhalten, diese Lichtbildervorträge gut, ja zum Teil sogar sehr gut besucht sind und ihre Wirkung nicht verfehlen. Die Ortsgruppen Celle und Peine leiteten den Lichtbildervortrag mit einer Werbeweche ein. Die Erfolge zeigen uns wieder, daß für die Rote Hilfe und den „Roten Helfer“ erfolgreich gewonnen werden kann. In Peine, wo die R. H. fast tot war, wurden an einem Sonntag hundert „Rote Helfer“ und ein großes Teil alten Broschüren-Materials umgesetzt. Durch diese Arbeit einzelner Genossen wurde die Ortsgruppe wieder aufgefrischt,

so daß sie heute wieder fest dasteht. In Celle wurden bei der Hauspropaganda von 4 Genossen 180 Helfer und ebenfalls diverse Broschüren verkauft. Peine faßte den Beschluß, jeden Monat mindestens 100 „Rote Helfer“ umzusetzen. Der Bezirks-Vorstand befaßte sich ebenfalls mit den Erfolgen dieser Ortsgruppen und beschloß, in Zukunft jeden Monat zwei Ortsgruppen zu verpflichten, derartige Werbearbeit durchzuführen.

Der Erfolg der März-Gefallenen-Feier war nicht der, den wir erwartet hatten. Das hat seinen Grund darin, daß von der K. P. in vielen Orten China-Kundgebungen organisiert wurden. Hervorzuheben sind die Feiern in Wolfenbüttel und Hannover. In Wolfenbüttel hatten die Genossen zu einer Demonstration zu den März-Gefallenen aufgerufen. Die Arbeiterschaft leistete diesem Aufruf zahlreiche Folge. Zu Beginn der Feier an den Gräbern der Genossen forderte der Friedhofsverwalter die Entfernung der roten Fahnen, da der Friedhof der Kirchengemeinde gehöre. Trotz dieser unerhörten Provokation nahm die Feier einen würdigen Verlauf.

Zu kritisieren ist bei allen andern Ortsgruppen die schlechte Berichterstattung. So kommt es, daß der Agitprop-Leiter des Bezirks nicht in der Lage ist, über die Hölz-, Kinderheim- und anderen Kampagnen zu berichten. Genossen des Bezirks Niedersachsen, beherzigt dies. Kommt in Zukunft den Mahnungen des Bezirks-Vorstandes nach und berichtet über alles, was in den Ortsgruppen vor sich geht. Nur dann ist die Gewähr gegeben, daß wir weiter auf- und ausbauen können.

Mit Unterstützung der Presse und der Propaganda-Arbeit des Bezirks-Vorstandes gelang es, drei neue Ortsgruppen im Monat März zu gründen. Paderborn, Rünningen und Sehnde. Alles in allem genommen, geht die Organisation, wenn auch langsam, vorwärts.

**Magdeburg-Anhalt.** Im Monat März gedachten die Ortsgruppen der Opfer des Proletariats. Soweit es der Roten Hilfe möglich war, wurden eigene März-Gedenkfeiern veranstaltet. Zehn zum größten Teil überfüllte Veranstaltungen nahmen einen sehr guten Verlauf und brachten uns neue Erfolge.

Die Mitgliederzahl unseres Bezirks ist auf rund 4000 gestiegen. Gegründet wurden 2 neue Ortsgruppen, damit erhöht sich die Zahl der Neugründungen im ersten Vierteljahr 1927 auf 8 mit rund 250 Mitgliedern.

**Großthüringen.** Von einem neuen, wenn auch noch kleinem Erfolge können

wir diesmal berichten. In unserem Bezirk haben mehrere Gemeinden zur Unterstützung für das Kinderheim „Mopr“ in Elgersburg öffentliche Mittel bewilligt. So die Stadt Gera Ende des vorigen Jahres 500,— Mark, die Gemeinde Frankenhausen, Neustadt/R., Weilar, Remstädt. In den Monaten Januar bis März wurde die Kampagne für Max Hölz durchgeführt und man konnte die 7 Versammlungen, in denen der frühere Adjutant von Max Hölz, der Genosse Max Kürschner, gesprochen hat, als gelungen bezeichnen. Einen vollen propagandistischen und auch organisatorischen Erfolg waren die zum größten Teil

**Niederrhein.** Im wesentlichen stand unsere Tätigkeit im Zeichen der Vorbereitung, Organisation und Durchführung der März-Gedächtnisfeiern. In Düsseldorf, Remscheid, Lohingen, Wieddorf, Barmen-Elberfeld und Hagen, wo jeweils unsere unvergeßlichen Helden der ersten Roten Armee im Kapp-Putsche gefallen sind, fanden wuchtige Massenkundgebungen statt. An den Gräbern der Märzgefallenen legten einzelne Betriebe Kränze nieder, mit dem feierlichen Schwur, nicht zu ruhen und zu rasten, bis unsere erschlagenen Brüder gerächt sind. Die Saalveranstaltungen waren voll besetzt und

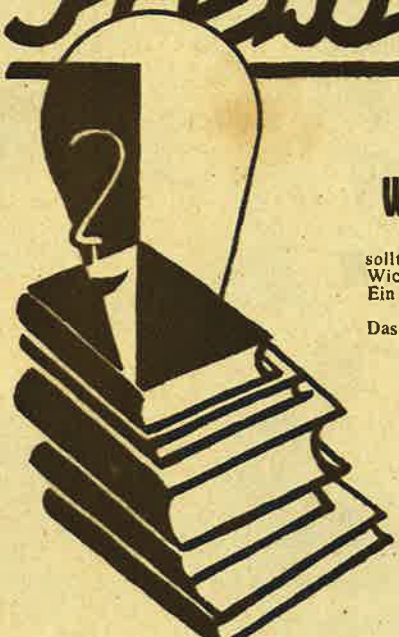
wir entwickelten ein gutes Programm. Besondere agitatorische Wirkung zeitigten die aufgeführten Theaterstücke: Plastische Bilder aus dem Werden und Sterben der Pariser Kommune. Aufgeführt in Düsseldorf von den Kölner „Blauen Blüten“. Auch die Szene „Wir warten auf Dich“ von der Düsseldorf proletarischen Theatergruppe dargestellt, erzeugten einen tiefen, fesselnden, zum Amnestiekampf rufenden Eindruck. — Die Wiesdorfer Genossen geißelten in anschaulichen Bildern den Blutterror in Horthy-Ungarn. Zusammengefaßt ergaben unsere Gedächtnisfeiern einen Erfolg, der auch in zahlreichen Neuaufnahmen seinen Ausdruck fand. — Des weiteren führten wir etliche Lichtbildervorträge über „Zaristische Kerkergruel“ durch. Vermittels

eines Epidioskops konnten wir nicht nur die Positiven projektieren, sondern jedes beliebige Bild aus Broschüren, Postkarten usw. an die Leinwand werfen. Diese Agitationsmethode fand bei den Versammlungsbesuchern guten Anklang. Ueberdies führten wir im Monat März noch zwei China-, zwei Hölz- und eine Bulgarien-Versammlung durch. In Düsseldorf sprach Genosse Dr. Borissow in wirkungsvoller Weise über die „Justiz- und Kerkergruel in Bulgarien“. Anschließend zeigten wir mit unserem Apparat Bilder aus der Broschüre „Schlächter des eignen Volkes“ auf der Leinwand und unterstützten damit vortrefflich das gesprochene Wort des Referenten. Darüber hinaus fanden noch Funktionär- und Mitglieder-Versammlungen zur Stellungnahme, zur Bezirkskonferenz und dem Reichskongreß statt. Alles in allem, die R. H. Niederrhein marschiert.

**Mittelrhein.** Mit gutem Erfolg ist die Bulgarien-Kampagne durchgeführt worden. Zwei überfüllte Protestkundgebungen fanden in Köln statt.

# Preisaufgabe

PEWAS



## Wichtige Angelegenheiten!

sollte man nicht auf den morgigen Tag verschieben.  
Wichtige Bücher sollte man lieber heute lesen — als erst morgen!  
Ein ganz wichtiges Buch muß man sich sofort besorgen!!  
„Anklage gegen Justiz und Polizei!“  
Das ist jetzt das wichtigste Buch für Dich als Roten Helfer für Dich als Genosse. für Dich als Gesinnungsfreund!!

### „ANKLAGE GEGEN JUSTIZ UND POLIZEI!“

von Felix Halle.  
Eine bewährte Hand hat hier ein interessantes Buch geschaffen, das fest seine Meinung behauptet! Und — jetzt Eure Meinung darüber!! Genossen!  
Lest es durch. Vielleicht mit Eurem Kollegen zusammen und schreibt uns darüber einen Bericht, der nicht über 100 Maschinenschriftzeilen lang sein darf. Die drei besten Arbeiten werden prämiert! Der Bericht soll sagen, was Euch im Buch gefallen oder mißfallen hat. Welche Mängel das Buch hat, welche Vorzüge. Die Berichte müssen bis spätestens 15. Mai an den Mopr-Verlag, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 77/78, eingesandt und mit einem Kennwort versehen sein. In einem zweiten Briefumschlag mit dem gleichen Kennwort ist Name und Adresse des Absenders anzugeben. Das Preisrichterkollegium haben übernommen: Herr Rechtsanwalt Dr. Apfel, Frau Meta-Kraus-Fessel, Reg.-Rat i. W., Redakteur Ludwig Geisenberg.

1. Preis: Bücher im Werte von 30.— M. nach freier Auswahl von einem Arbeiter-Verlag  
2. Preis: Bücher im Werte von 20.— M. „ „ „ „ „ „ „ „  
3. Preis: Bücher im Werte von 10.— M. „ „ „ „ „ „ „ „

Nun schickt Eure Kritiken!

**Mopr-Verlag.**

überfüllten 17 Versammlungen, die die Genossin Traute Hölz im Thüringer Bezirk abgehalten hat. Eine gute Mitgliederzunahme können wir verzeichnen. Vor allem waren es sehr viel Frauen, die den Ausführungen der Genossin sehr begeistert zustimmten.

Auch die Film-Vorführungen der Filme „Palast und Festung, Panzerkreuzer Potemkin, das Gesicht des Roten Rußlands“ hatten sehr guten Besuch aufzuweisen.

Die Aktivität und das internationale Verständnis unserer Roten Helfer zeigte sich bei der Nachricht, daß 84 revolutionäre Proletarier im Posener Gefängnis (Polen) in den Hungerstreik getreten sind. In 24 Orten Thüringens wurden bei Versammlungen scharfe Protestresolutionen angenommen, welche an die reaktionäre Pilsudski-Regierung gesandt wurden. Viele Sympathieerklärungen sind an die im Hungerstreik stehenden polnischen Klassenbrüder übermittelt worden.

Die Landtagsfraktion der KPD. brachte bei der ersten Sitzung im Februar im neu gewählten Landtage, einen Amnestiegesetz-Entwurf über Gewährung von Straffreiheit ein.